

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM frei ins Haus,
einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der be-
zogene 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift-Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Erhöhter Grundpreis nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 30 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für An-
zeigen mit Bildern gelten die Bedingungen der ab 1. März 1933 gültigen Preisliste
Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. H. X 900

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer
Nr. 148

Haupt- und Schriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg
Donnerstag, den 14. Dezember 1939 32. Jahrgang

Das amtliche deutsche Weißbuch

Englands Kriegsschuld erwiesen

Deutsche Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges

Als Antwort auf das britische Weißbuch hat die Reichsregierung ein amtliches Weißbuch herausgegeben, das an Hand von 482 Dokumenten ein erschütterndes Bild von dem verbrecherischen Treiben der englischen Regierung gibt und den unüberleglichen Nachweis für die Kriegsschuld Großbritanniens erbringt. Jedes einzelne dieser politisch hochbedeutsamen Dokumente offenbart brutale Vernichtungswillen Englands, das seit Jahren den Krieg gegen Deutschland vorbereitete und unter Einsatz einer raffinierten Propaganda auf die Entseelung eines neuen Völkermordes hinarbeitete.

Ein Geleitwort Ribbentrops

Die hochwichtige Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes gewinnt besondere Bedeutung durch das Geleitwort, das der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, dem Weißbuch mitgegeben hat. Es heißt dort:

Der Wille des deutschen Volkes ist unter der Führung Adolf Hitlers in der Zukunft, nicht in der Vergangenheit verbleiben, sondern der uns aufzunehmende Kampf, den wir jetzt um die ungleiche Schicksal Deutschlands durchzuführen, macht es zu einer unabweislichen Notwendigkeit, uns in jedem Augenblick bewußt zu sein, was es zu diesem Kampf gekommen ist und wo seine wahren Ursachen zu finden sind. Das liegt zwar für jeden, der sich mit der Sache ernsthaft auseinandersetzt, auf der Hand, daß die Schuld an dem Krieg gegen Deutschland vor allem durch die Vernichtungswilligen Engländer, offensichtlich flagrant, worden.

Da aber die verlogene Propaganda unserer Feinde beharrlich behauptet, den wahren Sachverhalt immer wieder zu verzerren und die Weltöffentlichkeit sowohl über die Ursachen des Krieges als auch über die von ihnen verfolgten Ziele irreführen zu wollen, ist es wichtig, durch authentische amtliche Dokumente zu zeigen, daß es ausschließlich und allein England war, das den Krieg veranlaßte und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.

Nachdem das Auswärtige Amt bereits unmittelbar nach dem Kriegsausbruch in einem Weißbuch die Urkunden veröffentlicht hat, die über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise Zeugnis geben, legt es nunmehr eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten vor, die sich nicht nur auf die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorhergehende Zeit beschränken, sondern die weitestgehenden politischen Ereignisse umfassen, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Konflikt mit England und Frankreich entwickelt haben.

Die 482 Dokumente, die in den Anlagen abgedruckt sind, sprechen eine so deutliche Sprache, daß sie keines Kommentars bedürfen. In ihrer diplomatischen Nüchternheit geben sie ein unüberlegliches Zeugnis ab von der politischen Entwicklung der letzten Jahre, ein Zeugnis, das auch dann, wenn die Entwürfe der Weltöffentlichkeit durch die Propaganda der Feinde verunstaltet und verfälscht werden, nicht wieder von neuem in Frage gestellt werden kann. Sie zeigen den diplomatischen Austausch, den die Polen seit dem Westfälischen Frieden mit England und gegen Danzig geführt haben, sie zeigen das großartige und unendlich geduldige Staatsmännische Bemühen des Führers, die deutsch-polnischen Beziehungen auf eine dauerhafte und den Interessen beider Teile gerecht werdende Grundlage zu stellen; sie zeigen demgegenüber die kurzschäftige, vernichtungsstrebende Politik des Machthabers, die die ihnen angeduldeten Auswärtigen zu kommen, zunichte machen.

Englands Kriegswille immer deutlicher

Vor allem aber sehen wir, wie unmittelbar nach der Route des Wollens der Kriegswille Englands immer deutlicher offenbar wird, und wie die britische Regierung dann schließlich die von ihr selbst absichtlich herbeigeführte Verleumdung der polnischen Regierung benutzt, um den seit langem geplanten Krieg gegen Deutschland zu entfesseln.

Es wäre es, um das beachtliche und irreführende Vorzeichen der englischen Politik in seinem ganzen Umfang zu erläutern, einer Darstellung der gesamten Nachkriegszeit bedürfen, in der sich England jedem Versuch Deutschlands, sich aus den Folgen des Versailles Diktats zu befreien, hemmend in den Weg stellt und jede Möglichkeit, die Revision dieses Diktats auf dem Verhandlungswege herbeizuführen, immer wieder vereitelt hat. Aber es genügt, an Hand der in diesem Weißbuch zusammengestellten Dokumente, die kurze, doch seit dem Herbst 1938 uns Auge zu fassen, zu erkennen, daß England von vornherein entschlossen war, mit Gewalt den Weg des Führers zu durchkreuzen, dessen alleiniger Zweck es gelungen war, schismatische Verbrechen von Versailles jedes Blutvergießens und ohne jeden Eingriff in die Interessen Englands zu beseitigen, und der in der gleichen Weise auch eine friedliche Lösung der deutsch-polnischen Frage erzielt haben würde, wenn England nicht Polen als Werkzeuge seiner Kriegswille in die Welt geschickt hätte.

Beleidigende Herausforderung Deutschlands

Diese für immer feststehende historische Tatsache ist auf neue dadurch erhärtet worden, daß England das großartige Friedensangebot, das ihm der Führer des großartigen Friedensangebotes vom 6. Oktober gemacht hat, mit einer unverschämten und beleidigenden Herausforderung Deutschlands beantwortet hat. Im unerhörtesten Mißverständnis des Rechts und in unüberlegter Überzeugung seines Endzwecks hat das deutsche Volk diese Herausforderung angenommen.

men und wird nun die Waffen nicht leichter aus der Hand legen, als bis es sein Ziel erreicht hat. Dieses Ziel ist: Die militärische Vernichtung der Gegner und dann die Sicherstellung des dem deutschen Volk zukommenden Lebensraumes gegen jede anfängliche Bedrohung.

Berlin, den 3. Dezember 1939.

von Ribbentrop
Reichsminister des Auswärtigen.

England voll verantwortlich

Eine Dokumentensammlung, die jeder lesen muß

Die Veröffentlichung des Weißbuches des Auswärtigen Amtes „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ enthält an der Spitze dieser Urkundensammlung eine ausführliche Übersicht, die dem Leser einen ersten Überblick über den Inhalt der 482 Dokumente zur Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges gibt.

Die veröffentlichten Dokumente sind in vier große Kapitel gegliedert, deren Überschriften Inhalt und Aufbau des Werkes an treffendsten kennzeichnen; sie lauten:

- I. Einleitung der deutsch-polnischen Beziehungen.
- II. Deutschlands Bemühen um Sicherung friedlicher Beziehungen zu seinen Nachbarländern.
- III. Deutschlands Bemühen um Sicherung friedlicher Beziehungen zu seinen Nachbarländern.
- IV. Polen als Werkzeug des Englischen Kriegswillens.

Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen

Das erste Kapitel enthält 196 Urkunden zur Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen von Versailles bis zur Erklärung des deutschen Angebots zur gütlichen Lösung der Danziger und Korridorfrage im Frühjahr 1939. Dieser Abschnitt beginnt mit 25 Urkunden, in denen in einzelnen besonders typischen Beispielen der Kampf Polens gegen das Deutsche Reich in Polen und gegen Danzig von 1919–1933 in Erinnerung gerufen wird.

Sodann wird an der Hand von Aufzeichnungen ständiger Vertretungen und von Berichten der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Polen eingehend die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen von 1933–1939 aufgezeigt. Die einzelnen Unterabteilungen zeigen die immer wiederholten Bemühungen der Reichsregierung, zu einer Verständigung mit Polen zu gelangen und auf diesem friedlichen Wege die Lage der Deutschen Volksgruppe in diesem Lande zu einer gleichartigen Erleichterung zu gestalten. Diesen deutschen Bemühungen, die in der ersten Etappe das Abkommen vom 26. Januar 1934 und die deutsch-polnische Minderheitenvereinbarung vom 5. November 1937 bezeichnet werden können, steht der fortwährende und schließlich verhängnisvolle Kampf Polens gegen das in seinen Grenzen anjähliche Deutschland gegenüber, der insbesondere durch konstante Verleumdungen gekennzeichnet wird.

Die deutsche Presse hat jahrelang im Geiste des Verständigungsabkommens zu diesen Taten des polnischen Chauvinismus geschwiegen und es der deutschen Diplomatie überlassen, zu versuchen, in vergeblicher Arbeit den polnischen Schlägen, Drohungen und Verleumdungen entgegenzuwirken. Die im neuen Weißbuch wiedergegebenen Schriftstücke zeigen nunmehr der Welt, wie die deutschen Friedensbemühungen von gewissen Elementen in Polen sabotiert worden sind, welches Maß von Leid und Elend die Volksdeutschen in Polen in diesen langen Jahren auf sich nehmen mußten und mit welcher Geduld Deutschland immer wieder verfuhr hat, trotz allem den Weg des Ausgleichs zu finden. In einem Unterabschnitt wird gezeigt, daß auch die polnische Offensive gegen Polen in allen diesen Jahren niemals zum Stillstand gekommen ist.

Es wird weiter der dokumentarische Nachweis dafür erbracht, daß es die englische Eintretungspolitik war, die die Polen veranlaßte, sein Reich auszufahren und nun offen zur Erbfeindschaft des Jahres 1919 zurückzukehren.

Englands Kriegspolitik

Die im zweiten Kapitel wiedergegebenen Dokumente zeigen aus dem Munde des Führers und deutscher wie englischer Staatsmänner und Politiker, sowie vorseitliche Berichte des Deutschen Völkchäfers in London und anderer Vertreter der deutschen diplomatischen Missionen, folgen dem Gang der englischen Kriegspolitik seit der gemeinsamen deutsch-englischen Erklärung von München. Abschnitt A dieses Kapitels behandelt die britischen Aufrüstungsmaßnahmen, die der Lage nach Unterzeichnung des Münchner Abkommens einsetzten. Mit der Aufrüstung ging die Kriegshetze gegen Deutschland Hand in Hand.

Aufspülung Polens durch Eintretungspolitik

Die englische Eintretungspolitik, deren Verlauf aus Abschnitt C des zweiten Kapitels ersichtlich ist, hatte es bereits im Februar 1939 dahin gebracht, daß sich Polen das Vertrauen nach einer bewußten Verleumdung der deutsch-polnischen Beziehungen durchzuführen anfangte. Mitte März begann England unter Ausnutzung unüberantwortlich in die Welt geleiteter völlig unfundierter Gerüchte über deutsche Wüstungen und Angriffsbefehle gegen kleine Staaten mit seinem Versuch, die europäische Front gegen Deutschland zu errichten.

Polen erhielt seine verhängnisvolle Blankovollmacht, Rumänien und Griechenland wurden mit einseitigen Garantieverpflichtungen bestraft, die Türkei in das Eintretungsgesetz einbezogen. Nebenbei liefen die intensiven Bemühungen um das sowjetrussische Bündnis, das in der Welt wurde der englische Wille zum Präventivkrieg spürbar.

Deutschlands Arbeit für den Frieden

Das dritte Kapitel der Urkundensammlung bringt die Dokumente zu Deutschlands Bemühungen um die Sicherung friedlicher Beziehungen zu seinen Nachbarn. Es zeigt die Freilichkeit der deutschen Politik im Hinblick auf einen Zeitabschnitt, in dem England sich mit Kriegspolitik befaßte.

Die britische Erklärung vom 6. Dezember 1938 sollte den Entschluß Deutschlands festschreiben, es niemals wieder zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich kommen zu lassen. Die Unverletzlichkeit und Integrität Belgiens wurden zum Gegenstand eines deutsch-belgischen Notenwechsels gemacht. Der Führer gab die Versicherung ab, daß Deutschland jederzeit die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren werde. Die Grenzen mit den belgischen Nachbarn Deutschlands, Ungarn, Italien und Jugoslawien wurden von Deutschland als unangreifbar und unantastbar bezeichnet. Mit Dänemark, Litauen und Estland wurden auf Grund deutscher Zusage Nichtangriffsbündnisse geschlossen. Schließlich kam es am 23. August 1939 zum Abschluß des Nichtangriffsbündnisses zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Alle diese Erklärungen und Verträge werden im Vorwort gebracht.

Polen als Werkzeug des britischen Kriegswillens

Das vierte Kapitel bringt den Nachweis für den Mißbrauch Polens als Werkzeug des englischen Kriegswillens. Im ersten Abschnitt zeigt eine Fülle von Berichten der Deutschen Botschaft in Warschau und der deutschen Konsulatsbehörden in Polen, wie nach der Erklärung der britischen Blankovollmacht Polen zum Vernichtungsfeldzug gegen die deutsche Volksgruppe ansetzte.

Ende März geht eine Welle deutschfeindlicher Demonstrationen durch das Land; anationalistische Forderungen nach Danzig und Königsberg werden laut. Im April beginnt der Flüchtlingsstrom nach Deutschland. Im Mai berichten die Deutschen Konsulate von zahlreichen Terrorat in ganzen Lande, besonders in Ostoberschlesien und dem Böhmer Wald. Im Juni kommt es zu systematischen Verfolgungen, denen das Deutsche ganze Ortschaften zum Opfer fällt. Alle kulturellen Stützpunkte des Deutschen werden zerstört, auch das religiöse und kulturelle Leben der Volksgruppe bleibt nicht verschont. Proteste beim polnischen Außenministerium werden mit Verhöhnungen beantwortet. Der Deutsche Botschafter in Warschau muß feststellen: „Die polnische Regierung fühlt sich offenbar durch die englische Blankovollmacht so stark, daß sie es nicht mehr für nötig hält, bei der Behandlung der deutschen Minderheit irgendeine Rücksicht auf deutsche Interessen zu nehmen.“

Gleichzeitig erreicht die Bedrohung Danzigs ihren Höhepunkt. Im zweiten Abschnitt des vierten Kapitels werden die von Polen provozierten Zwischenfälle, der wirtschaftliche, politische und militärische Druck auf die deutsche Stadt und die polnischen Anwesensträume durch die Berichte der deutschen Auslandsvertretungen und die amtlichen Schritte des Danziger Senats in die Erinnerung zurückgerufen. Das Ultimatum Polens an Danzig vom 4. August führt bereits in die unmittelbare Vorgeschichte des Kriegsausbruchs.

Die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise wird im letzten Teil des vierten Kapitels behandelt. Die in diesem Abschnitt enthaltenen Dokumente sind zum Teil bereits in dem Weißbuch „Urkunden zur letzten Phase der deutsch-polnischen Krise“ veröffentlicht worden. Sie werden hier in der weiteren Zusammenhang der englischen Präventivkriegspolitik einbezogen. Diese wird noch einmal in voller Deutlichkeit sichtbar in der Unterabteilung Chamberlains vom 10. Juli 1938, die Polen in seiner Unnachgiebigkeit gegenüber den berechtigten Forderungen in verhängnisvoller Weise bekräftigt, obwohl die Lösung der Krise nun mehr als dringlich geworden ist. Unterzeichnungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes über seine Unterredungen mit den Völkchäfers Englands und Frankreichs zeigen, in welcher eindringlichen Weise die Bedrohungen immer wieder gemacht worden sind. Die Antwort der Völkchäfer auf diese Bedrohungen ist der Welt bekannt. Der bereits veröffentlichte Briefwechsel zwischen Chamberlain und dem Führer vom 22. bis 23. August wird in der neuen Veröffentlichung ergänzt durch eine Aufzeichnung über die Unterredung des Führers mit dem Englischen Völkchäfer in Berlin, in der England nochmals auf seine Verantwortung für das Schicksal Europas festgelegt wurde. Auch das letzte Angebot des Führers an England ist von den Briten ausgeschlagen worden.

Wir wissen heute, daß England eben den deutschen Versuch, in letzter Stunde Polen nachzugeben durch die deutsche großherzigen Auslieferungsvorschläge vom Weg des Verderbens zurückzuführen, bewußt sabotiert und die Sabotage in Warschau angetrieben hat, den vollen Einsatz — die Eröffnung des polnischen Staates — aufs Spiel zu setzen. Es war nur logisch, daß der englische Kriegswille dann auch den letzten Bemühtungsverlauf des Duce vom 1. September zum Scheitern gebracht hat. So muß das als letztes Bild der neuen Welt-

Aus der Heimat

Engenberg, den 14. Dezember 1939.

Auf jeden kommt es an!

Wenn wir einmal ernsthaft über die Entwicklung in den letzten Jahren nachdenken, die nun seit der Währungsreform in Deutschland vor sich gehen, dann werden wir feststellen, wie gewaltig sich das Leben verändert hat. In den letzten Jahren haben wir erlebt, wie die Wirtschaft sich von einer Krise in eine Blütezeit entwickelt hat. Das ist ein Beweis dafür, dass die deutsche Wirtschaftskraft unerschöpflich ist. Und das ist ein Grund, auf den wir stolz sein können.

Die deutsche Wirtschaftskraft ist ein Grund, auf den wir stolz sein können. Sie ist ein Beweis dafür, dass die deutsche Wirtschaftskraft unerschöpflich ist. Und das ist ein Grund, auf den wir stolz sein können. Sie ist ein Beweis dafür, dass die deutsche Wirtschaftskraft unerschöpflich ist. Und das ist ein Grund, auf den wir stolz sein können.

Die deutsche Wirtschaftskraft ist ein Grund, auf den wir stolz sein können. Sie ist ein Beweis dafür, dass die deutsche Wirtschaftskraft unerschöpflich ist. Und das ist ein Grund, auf den wir stolz sein können. Sie ist ein Beweis dafür, dass die deutsche Wirtschaftskraft unerschöpflich ist. Und das ist ein Grund, auf den wir stolz sein können.

Uns blane Leben, heißt der Genina-Film der **Wardorf.** Auf der Heimfahrt wurde der in der

Herleshausen. Auf der Landstraße nach Wommen,

Bergkuppe für Aufnahme von Evaluierungen

122 000 Tonnen in einer Woche!

Ausgezeichnete Soldaten!

Rußland befehlt die Insel Hoggland

Der Berichterstatter kommt dann auf die deutsche Truppe

Moskau: Vorlage an Genf

Neuerst günstiger Arbeitseinsatz

Reibungsloser Uebergang

122 000 Tonnen in einer Woche!

Ausgezeichnete Soldaten!

Rußland befehlt die Insel Hoggland

Der Berichterstatter kommt dann auf die deutsche Truppe

Moskau: Vorlage an Genf

Neuerst günstiger Arbeitseinsatz

Reibungsloser Uebergang

122 000 Tonnen in einer Woche!

Ausgezeichnete Soldaten!

Rußland befehlt die Insel Hoggland

Ausgezeichnete Soldaten!

Sie bringen Freude!



Aufnahme: M.W.-Reichsbildarchiv (M.)

Seht, die kleinen Figuren,
Das sind echte Frohnaturen,
Spenden Freude überall,
Kauft sie schnell, — an! jeden Fall!

Städ für Städ sind sie zu haben,
Hören zu den schönsten Gaben,
Die das Christkind uns beschert,
Kauft sie schnell — sie sind es wert!

Nußknacker und Weihnachtsmann
Finden gerne ein sich dann;
Auch das Christkind fehlt hier nicht,
Kauft die „kleinen“ — schönste Pflicht!

Schornsteinfeger, Clown und Zwerg
Siehn um euren Gabenberg,
Nicht einmal der Schneemann fehlt:
Kauft die Büchlein — ungezählt!

Schusterjunge hier, und dort
Treibt der Förster seinen Sport;
Kutscher, Bergmann sind dabei,
Daß die Freude voll auch sei.

Wenn die Weihnachtskerze scheint,
Jaubert jeder Großchen, Freund,
Den du gabst dem Witz,
Frohsein so in deine Näh!

(M.)

Strafe nie im Zorn!

Jetzt erzieht die Mutter die Kinder allein

Eine Frage, liebe Mutter: Wie geht es zu Hause mit den Kindern? Es ist jetzt nicht immer leicht, nicht wahr? Der Vater ist fort, der Schulunterricht ist vielleicht nicht so regelmäßig wie in Friedenszeiten, viele Lehrer sind eingekerkert, — es ist also manches anders als sonst für unsere Kinder. Und du hast hier und da das Gefühl, als würdest du dir etwas über den Kopf wachsen. Sonst hat der Vater ein Nachwort gesprochen, wenn es nicht mehr ging; jetzt heißt es einfach „Mutter läßt uns schon“, — aber dir ist nicht wohl dabei. Gerade jetzt solltest du mit verdoppelter Energie in Schach gehalten werden! Aber wir das anstellen? Liebe Mutter, du wußt auf dem Posten sein trotz aller Sorgen um deine Lieben draußen. Wir wollen versuchen, dir ein wenig Hilfestellung zu leisten mit ein paar Grundregeln, an die du bei der Erziehung immer denken sollst.

1. Stelle keine unnötigen oder unhaltbaren Gebote auf! Verlangt also im wesentlichen immer nur Dinge, auf deren Durchführung du unter allen Umständen bestehen kannst! Sage z. B. nicht, ihr werdet schon sehen, von jetzt ab müßt ihr mit den ganzen Nachmittagen lernen, — denn dazu kommt es ja doch nie, und deine Kinder sagen sich, das wird nur halb so schlimm, bis morgen hat Mutter schon wieder auf die Lernerlei vergessen. Sage besser: Um 4 Uhr hat jeder zum Arbeiten anzutreten, und um 6 Uhr werden mir die schriftlichen Arbeiten vorgelegt. Danach werde ich Stichproben abhören. Dies aber führe durch, und du wirst bald Erfolg sehen!

2. Daß nicht mit dir verhandelt! Vielleicht ist das deine schwache Seite, — die Kinder kennen sie nur zu gut! Sie bitten und betteln so lange, bis du nachgegeben hast. Damit begibst du dich aber in ihre Hände, zu deinem und ihrem Schaden. Ueberlege dir darum zuvor, was du verlan- gst, und dann besteh' darauf!

3. Daß dich keinesfalls durch irgendeine Kinderuntat, durch Ungehorsam oder Trotz in Aufregung bringen! Und wenn dir der helle Zorn aufsteigen will, dann sage dir sofort, jetzt bin ich nicht verhandlungsfähig! Sage dann nur, mein Freund, so geht das nicht. Geh jetzt hinein ins Wohnzimmer, in einer Viertelstunde spätestens werde ich auch da sein, und dann werden wir die Sache besprechen. Das Kind wird sich sammeln in der Zwischenzeit; und auf jeden Fall wirst du dich sammeln können und versuchen, deinen persönlichen Ärger von dem zu trennen, was das Kind aus seiner Unart lernen soll! Wenn du also ruhig geworden bist, wirst du sie ihm sachlich und nüchtern vor Augen führen, du wirst als erster Kamerad mit ihm sprechen und ihm raten.

4. Nimm dein Kind immer ernst! Je mehr es sich als dein Kamerad fühlen kann, desto weniger arbeitet es gegen dich, desto mehr folgt es deinen sachlichen Anordnungen, desto kameradschaftlicher hilfst es dir in dieser für dich so schweren Zeit.

Nur ein paar Regeln der Erziehungskunst haben wir herausgegriffen, liebe Mutter, um dich in deiner Arbeit zu stärken. Wir wiederholen nochmal ganz kurz:

Stelle keine unnötigen und undurchführbaren Gebote auf! Ueberlege dir immer zuvor, was du verlangst, und dann besteh' darauf! Daß dich nicht aus der Ruhe bringen; strafe vor allem nie im Zorn! Nimm deine Kinder immer ernst und sei ihnen ein guter, verständlicher Kamerad!

Rufe der Jugend

Leibesübungen — sinnvoll betrieben

Kämpft tüchtig und schont das Material!

In den Wintermonaten ist unter allen Sportarten, die nicht ausgedehnt von Schnee und Eis abhängig sind, der Kampf um das runde Feder am beliebtesten. Jungen lieben gern in der frischen Luft herum, und wenn ihnen jetzt vielfach die Möglichkeiten zum Fahrensport fehlen, sind Fuß- und Handball die gegebenen Gelegenheiten zur sportlichen Betätigung. Dabei muß aber mancherlei beachtet werden, vor allem eines: Wenn der Platz auch noch so sehr einen „Reisebel“ darstellt, wenn auch die Mannschaften manchmal nicht vollständig sein können, so muß ihr doch tüchtig und nach der Regel kämpfen!

Es hat wenig Sinn, einfach darauflos zu „hocken“, jeden einzelnen Vorteil gehen zu lassen und den sportlichen Kampf ausschließlich zu einer allgemeinen Heilerei anzusetzen zu lassen. Das ist unser nicht würdig und verfehlt auch seinen Zweck. Denn wir wollen unsere Freizeit sinnvoll nutzen, uns körperlich entwickeln und damit einen wertvollen Zweck verbinden: Technik und Taktik des Spiels können nur zur vollendeten Entwicklung kommen, wenn wir uns an die Regeln halten, den Gegner achten und das anerkennen, was erfahrene Männer zur Förderung dieses Sports getan haben. Wollte jeder nach seinem Geizmaß spielen, dann wäre niemals ein brauchbarer Kräftevergleich möglich, und wir könnten auch nicht die wertvollen Kräfte herausfinden, die einmal in unseren Meistermannschaften spielen sollten.

Aber noch etwas anderes soll hier gesagt sein, und das gilt in gleicher Weise für die sportliche Betätigung im Freien wie für den Hallensport: Vergesse niemals den Sinn eurer Leibesübungen! Ihr sollt nicht im Spiel eure Umwelt vergessen. Wenn die für den Sportdienst angelegten Stunden um sind, dann laßt es genug damit sein und denkt daran, daß euch heute noch andere Pflichten euren Sonst könnte es sein, daß ihr eure Kräfte zu hart beansprucht und damit das Gegenteil von dem gewünschten Ziel erreicht wird: nicht Erleichterung, sondern vorzeitiger Verschleiß der Kräfte. Man muß Maß und Ziel seiner Betätigung kennen und Sport und Spiel nicht zum Selbstzweck werden lassen.

Schließlich darf nicht übersehen werden, daß das von euch beim Sport benutzte Material wie Bälle, Schuhe usw. ge- schont werden muß, weil es jetzt nicht mehr so leicht wie früher zu ersetzen ist. Und wenn ihr das Glück habt, in einer Turnhalle, die aber vorförmlich verbunkelt sein muß, Sport treiben zu können, dann dürft ihr sie nicht als Fußballplatz benutzen. Dazu ist sie zu eng, und meistens gehen dabei auch Fensterhebeln in Trümmer. Wer also in der Halle spielen begnügt sich mit Spielen, die diesem Ort angemessen sind. Ihr seid zu Disziplin und nüchternem Erkennen der gegebenen Verhältnisse erzogen worden; macht dieser Erziehung auch im Sport Ehre, indem ihr eure Leibesübungen sinnvoll be- treibt!

Turmlöcher erspart Gas

Sparfamekeit ist heute für jede Hausfrau das Gebot der Stunde. Deshalb richten wir uns das Kochen auf Gas billiger und praktischer als bisher ein. Wir putzen sämtliche Töpfe, die wir benutzen wollen, auf der Unterseite mit einem Scheuermittel blühfähig. Wir wollen nämlich unser Mittagessen nur auf einer einzigen Gasflamme zubereiten, auch wenn wir Suppe, Fleisch und Kartoffeln zu kochen haben! Kommt noch eine Gemüse- beilage hinzu, so daß wir vier Töpfe brauchen, so müssen wir zwei Gasflammen anzünden. Der Sinn der Gas- ersparnis liegt darin, daß wir die Gasflamme viel mehr

Die Macht des Abes

In der Kaufmannschaft mag die Kunst der Abes (Abes) eine in ihrem Wesen liegende und sie führt sie durch auch wichtig! Wissen, daß sie nicht in der Hand, niemand sie entdecken kann. Aushalten sich mit heftiger Stimme Stets im Boden und im Wirtum, Und gar deutlich allezeit Geben und sie Freund und Feind, Ohne sie das Sprechen, Singen Reimen niemals wird gelingen Sie, die A. B. C. H. G. Sind die Macht des Abes

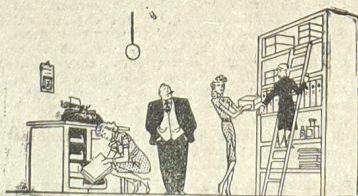
Rasperle in der Streichholzschachtel

Diesen kleinen Scherz können wir uns leicht selbst herstellen und er macht Kindern und Erwachsenen in gleicher Weise Spaß. Wir brauchen dazu nur eine Streichholzschachtel, etwas Puntpapier, einen Pergamentfaden, zwei Perlen und für den Rasperle Seiden- und Strepp-Papier. Unseren Arbeitsstisch legen wir mit Zeitungspapier aus, stellen einen Kleistertopf mit dünnem Kartoffelmehlflüssigkeit auf den Tisch und schneiden uns einen Puntpapierstreifen zu genau so groß, daß er um die Schachtel paßt. Das Streichholz muß sehr sauber gezeichnet sein, die beiden Seitenflächen schneiden wir ein kleines Quadrat und einen Streichholzschachtelstreifen zu genau so groß, daß er um die Schachtel paßt. Das Streichholz muß sehr sauber gezeichnet sein, die beiden Seitenflächen schneiden wir ein kleines Quadrat und einen Streichholzschachtelstreifen zu genau so groß, daß er um die Schachtel paßt. Das Streichholz muß sehr sauber gezeichnet sein, die beiden Seitenflächen schneiden wir ein kleines Quadrat und einen Streichholzschachtelstreifen zu genau so groß, daß er um die Schachtel paßt.



Nun kommt der Rasperle dran! Dazu drehen wir uns aus weißem Seidenpapier einen kleinen Papierball (höchstens 5 Milli- meter groß), legen darüber ein kleines, vier- ediges Stück Papier und binden den Kopf um den Ball herum ab. Aus einem anderen Stückchen Seidenpapier drehen wir kleine Arme, die wir durch die Kopfenlöcher stecken. Der kleine Rasperle bekommt nun eine kleine, feine Seidenpapiermütze aufgesetzt und einen feuerroten Knoten an. Mit etwas Sand- stein kleben wir den Rasperle in der Schachtel fest und schieben sie in die Hülle. Nicht man nun an beiden Enden zugleich, so springt die Schachtel nach oben und der Rasperle guckt hervor. Die Farben können für diese kleine Arbeit sehr lebhaft sein.

ausnutzen als bisher: wir stellen das Fleisch im Topf unmittelbar auf die Flamme; statt eines Deckels setzen wir den pechlich gefärbten Gemüsetopf darauf, der ganz fest auf dem Fleischtopf aufliegt und abschließen muß. Die im Fleischtopf entweichende Hitze genügt, um den Oberkopf so weit zu erwärmen, daß auch das Ge- müße weiterkocht. Ebenso machen wir es bei der Neben- flamme mit dem Suppen- und Kartoffelkopf. Wir können sogar jedem der Topfgebäude noch einen dritten Topf aufsetzen, und zwar den mit dem Abwaschwasser, das immerhin so heiß werden wird, daß es zum Abwaschen genügt. Auch gibt es praktische Einlegegeräte für das „Turmlöcher“, die es ermöglichen, auch einmal einen kleinen Topf auf einen großen zu setzen.



Jetzt Geschäftsdrucksachen ergäzen!

In 3 Wochen ist Jahresabschluss... Bilanz... Inventur... Da soll alles schnell gehen mit Auf- stellungen, Rechnungen, Mahnungen, Kartei- und Lagerarbeiten. Prüfen Sie daher nach, ob Sie noch genügend Bestände haben in Briefblättern, Rech- nungen, Kontoauszügen, Mahnungen, Kartei und Lagerarten. Ergänzen Sie fehlendes schon jetzt, in- dem Sie uns mit dem Ausdruck beauftragen. Rufen Sie uns unter Nr. 127 an, damit wir Angebot machen und die Lieferzeit nennen können.

Hugo Munzer

Buchdruckerei — Spangenberg

Bekanntmachung

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß schwer bestraft wird, wer doppelt ausgestellte Karten behält oder irrtümlich für Solbaten, Vergütungen oder bereits Verfor- bene nicht zurück gibt. Schwere Strafe trifft auch den- jenigen, der nicht abgetrennte Abschnitte für bereits erhaltene Bezugscheine unterschlägt. Für Kinder, die am 1. 11. 1939 das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hatten wurde keine Karte ausgestellt. Die rotfarbigen Karten sind für Knaben und Mädchen im 2. und 3. Jahr.

Spangenberg, 12. Dezember 1939.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Lilian Harvey Guten Tag, liebes Glück!
Vittorio de Sica Kommst du wirklich ...

in
Ins
BLAUE
LEBEN
mit
Otto Tessler, Fritz Odemar
Hilde von Stolz u. a.

Am kommenden Sonnabend
Sonntag abends 20.00 Uhr
(19.30 Uhr Kassenöffnung)

Spangenberg Lichtspiele

Was Gott tut das ist wohlgetan

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger- vater, Großvater und Onkel

Oswald Kolbe

im Alter von 79 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden, aus diesem Leben abzurufen.

In tiefem Schmerz

Dorethea Kolbe geb. Bernhard
Elise Böhm geb. Kolbe
Konrad Kolbe
Wilhelm Kolbe
Georg Kolbe
Trinchen Knüttel geb. Kolbe
Heinrich Kolbe
und Enkelkinder

Elbersdorf, 13. Dezember 1939

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.